

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.

Telephon Nr. 21, interurban

Spedition und Abnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm. Durchschriften werden nicht rücksichtigt, namentliche Einladungen nicht berücksichtigt.

Auf Anordnungen nimmt die Verwaltung gegen Beleidigung der billigsten Schule Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die Deutsche Wacht erscheint am Mittwoch und Samstag abends. Postsparkassen-Konto 36.900.

# Deutschland auf.

Ar. 71

Gill, Mittwoch, den 3. September 1913.

Beratung:  
Rathausgasse Nr. 5.

Telephon Nr. 21, interurban

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:	
Vierteljährig	K 3-
Halbjährig	K 6-
Jahrläufig	K 12-
für Gill mit Aufstellung im Hause	
Monatlich	K 1-
Vierteljährig	K 3-
Halbjährig	K 6-
Jahrläufig	K 12-
für Ausland erhöhen um die höheren Bezugsgebühren um die höheren Verbindungsgebühren.	

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

38. Jahrgang.

## Die Alpenländer und Graf Stürgkh.

Von einem alpenländischen Politiker wird der Ostdeutschen Rundschau geschrieben:

Die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten Böhmens gegen das System Stürgkh hat auch in den Alpenländern durchaus Zustimmung gefunden. Man fragte sich hier schon lange wodurch eigentlich die jetzige Regierung die Unterstützung verdiente, die man ihr von deutscher Seite angedeihen ließ. Während die deutschen Belange stets nur stiefmütterliche Berücksichtigung fanden, wußten die Slowenen immer wieder Vorteile aller Art einzuholen. Die Sanierung slowenisch-italianischer Anstalten und unzählige Notstandszuwendungen an die Bezirke slowenischer Abgeordneter waren auch unter der "unparteiischen" Regierung des Grafen Stürgkh an der Tagesordnung. Als der größte Skandal der letzten Zeit muß aber die Angelegenheit der Laibacher Staatsgewerbeschule bezeichnet werden. Diese an Stelle der früheren doppelsprachigen "kunstgewerblichen Fachschule" mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Kronen geschaffene Anstalt wird von den Slowenen als ihre größte Errungenchaft erklärt und ist ein gefährliches Vollwerk, mit dessen Hilfe man die Slowenisierung des österreichischen Südens beschleunigen will. Die Schule ist, ohne daß bisher eine Änderung der sprachlichen Verhältnisse regelnden Bestimmungen vorgenommen worden wäre, via facti mit slowenischer Unterrichtssprache ausgestattet worden und trägt zum Zeichen dessen eine rein slowenische Ausschrift. Alle Bemühungen, die von deutscher Seite unternommen wurden, um die Wiederherstellung des früheren sprachlichen Zustandes zu erreichen, waren vergebens, so daß der Schluss gerechtfertigt erscheint, daß die Regierung, ohne sich um die deutschen Beschwerden zu kümmern, die von dem slowenischen Direktor vorgenommene Änderung der sprachlichen Verhältnisse der Anstalt den slowenischen Führern für irgendeine Abstimmung oder sonst eine Gefälligkeit zustanden

hat. Es wäre sehr erwünscht, daß auch diese Post in die dem Grafen Stürgkh vorzulegende Rechnung aufgenommen und eine endgültige Vereinigung der Angelegenheit gesondert werde! Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Regierungspolitik auch im Küstenlande ausgesprochen slawenfreundlich ist. Auf dem Gebiete des Schulwesens erzielen die Slawen einen Erfolg nach dem andern. Die Regierung hat binnen kurzer Zeit die Erhaltung von 14 Lehrern der slowenischen Schulvereinschulen übernommen und damit das Budget der — deutschen Staatsvolkschulen belastet. Die Deutschen dagegen müssen jahrelang auf die Uebernahme von Lehrkräften an ihren Anstalten warten. Auf wirtschaftlichem Gebiete wäre vor allem die Sanierung der „Trgovsko-obrtna zadruga“ in Görz, die durch aus nationalen Gründen unternommene Spekulationen in Schwierigkeiten geraten ist, als ein Beweis der Fürsorge der Regierung für die slawischen Bestrebungen zu verzeichnen. Die Regierung ließ sich von ihrer Parteinahme für die Slawen auch durch deren panslawistische und großherzbischofliche Haltung während des ersten Balkankrieges nicht abringen und fährt fort, sie durch die genannten und andere Maßnahmen zu fördern. In wie guten Beziehungen sie mit der slowenischen Organisation steht, mag daraus erscheinen werden, daß wiederholt slowenische Straßenkundgebungen gegen die Italiener unter siebenvoller Duldung der Regierung veranstaltet wurden! Die Stellung der Slowenen in Triest hat sich denn auch in den letzten Jahren so verbessert, daß eine weitere Stärkung ihrer Macht nicht nur eine Bedrohung des italienischen Besitzstandes, sondern auch eine starke Beeinträchtigung der deutschen Ansiegen bedeuten würde, da die Slawen, wenn sie irgendwo das Übergewicht erlangen, erfahrungsgemäß sich lediglich durch die brutalen Regungen des Hasses leiten lassen und zu einer duldsamen Behandlung der Angehörigen fremder Völker nicht fähig sind. Es sollte daher von der Regierung auch wegen ihren unklugen Vorgehens im Küstenlande Rechenschaft verlangt werden!

## Der Außen der päpstlichen Oberherrschaft für Europa.

Die Bekleidung vieler heidnischer Völker. Aber wie wurden sie bekehrt? Ost durch Feuer und Schwert, durch Gemgerichte und austrottende Kriege. Sogar man nicht, daß der römische Bischof solche nicht veranstaltet habe; er genehmigte sie, genoss ihre Früchte und ahmte, wenn er's tun konnte, sie selbst nach. Daher jene Keizergerichte, zu denen Psalmen gesungen wurden, jene befehlenden Kreuzzüge, in deren Bente sich Papst und Fürsten, Orden, Prälaten, Domherren und Priester teilten. Was nicht umkam, ward leibeigen gemacht und es ist großen Teils noch: so hat sich das christliche Europa gegründet, so wurden Königreiche gestiftet und vom Papste geweiht, ja späterhin das Kreuz Christi als Mordzeichen in alle Weltteile getragen. Amerika racht noch vom Blut seiner Erschlagenen und die in Europa zu Knechten gemachte Völker verwünschen noch ihre Befehrer. Und ihr zahllosen Opfer der Inquisition im südlichen Frankreich, in Spanien und in anderen Weltteilen, eure Asche ist verflossen, eure Gebeine sind vermodert; aber die Geschichte der an euch verübten Grenel bleibt eine ewige Anklagerei der in euch beleidigten Menschheit.

Johann Gottfr. Herder

"Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit". 19. Buch II.

## Serbien nach dem Kriege.

Die "Wiener Deutsche Korrespondenz" erhält aus Belgrad folgenden Situationsbericht:

Die Meldungen, daß der Ministerpräsident Pašić entschlossen sei, sich zurückzuziehen, sind nicht unbegründet, wenn auch über den Zeitpunkt seines Rücktrittes noch nichts gesagt werden kann. Die Gründe zu diesem Entschluß Pašić sind doppelter Natur. Erstens ist Pašić tatsächlich überarbeitet und dauernder Ruhe bedürftig, zweitens aber stellt die Situation, wie sie in Serbien sich nach dem Kriege herausgebildet hat, Ansprüche an den leitenden Staatsmann, denen sich Pašić wohl auch selbst sicher aber die im Lande maßgebenden Kreise nicht mehr für gewachsen halten.

Serbiens äußere Lage ist nach dem Kriege weit schwieriger wie vordem, und das gleiche gilt von den innerpolitischen Verhältnissen. Serbien ist durch den Krieg größer geworden, allein es hat den Zugang zum Meere, den es anstrebt, nicht erreicht. Hatte es früher nur einen Gegner, mit dem es abrechnen wollte, um Saloniki zu erwerben: die Türkei, so sieht es sich heute mit Bulgarien dauernd verfeindet, während es Rumänien nur als einen lauen Freund betrachten kann, mit Griechenland aber eben wieder wegen Saloniki zu einer wirklichen Bundesgenossenschaft nicht mehr gelangen kann. Am schwersten drückt die Belgrader Regierungskreise aber die mazedonische Frage. Wegen Albanien hat man sich einigermaßen beruhigt und hofft sich damit abfinden zu können, indem man darauf rechnet, mit Österreich-Ungarn doch zu einer Verständigung zu kommen. Hinsichtlich der Mazedonier sieht man sich aber einer unlösbareren Frage gegenüber, unlösbar, weil ihre Bewältigung über die Kraft Serbiens zu gehen scheint und die mazedonische Bevölkerung der neu erworbenen Gebiete als eine jederzeit marodbereite Vortruppe Bulgariens eingeschätzt wird. Serbien hat, wie schon erwähnt, wohl seinen Landbesitz vergrößert, allein es ist dadurch nicht reicher und nicht kräftiger geworden,

(Nachdruck verboten.)

## Die braune Setta.

Über das Feld schritt ein schlankes Mädchen — im kurzgeschürzten roten Kittelrock, pflückte Blumen und Gräser zum bunten Strauß und trällerte ein Lied dabei. Es war Setta, die Tochter des Bahnwärters, dem sie die Wirtschaft besorgte, die Ziege fütterte und das bischen Gartenland betreute.

Jung war ihr die Mutter gestorben. Der Vater krank. Es war seine einzige Berstreuung in dieser Ode. Wohin man ihn versetzt.

Um das Mädchen kümmerte sich eigentlich keiner. Selbst die Schule hatte sie nicht viel gesehen. Das nächste Pfarrdorf war weit und der Herr Organist und Lehrer schon ein bequemer alter Herr. Nur der Herr Pfarrer sah hin und wieder nach seinem verwilerten Schäflein. Doch da war nicht viel zu machen. War der Alte im Dienst, so durfte man ihn nicht behelligen; war er aber dienstfrei — so hatte er einen Rausch. Da hatte der Herr Pfarrer gut predigen und ermahnen. Setta aber lief davon, wenn sie den Schwarzkrot nahm sah.

Und allmählich ließ denn auch der Eifer des geistlichen Herrn nach. Was war zu machen? Dem Alten konnte man die Tochter, seine einzige Helferin, nicht nehmen, und schließlich tat Setta ja auch nichts Böses. Nur sah man sie nie in der Kirche und das schmerzte den Seelenhirten.

Was sollte die Setta auch in den dumpfen Kirchenmauern? Da roch es nach Schimmel und Kalk. Draußen aber lockte Vogelgesang und Sonnen-

glanz. Draußen dufteten die Blumen, reisten die Beeren und zirpten die Grillen. Draußen konnte Setta singen und jubilieren mit der Lerche um die Wette; dort schlüpfte sie durch den Tann wie ein flüchtiges Reh. Im Winter wars Zeit genug, in der Stube zu hocken.

Heute klang des Mädchens Lied indes nicht so frisch, so jubelnd. Eine leise Schwermut dämpfte den Ton und in den nachdrücklichen Augen lag ein fremder Glanz. Endlich verstummte der Sang ganz und der blonde Körper sank in das weiche Moos. Ach, hier ließ sichs gut träumen — träumen — wünschen — sehnen.

Ach, in der braunen Setta Herz war ein fremdes Gefühl eingezogen. Sie wußte nicht recht, was das, was die Menschen Liebe nannten? In alten Liedern klang es davon. Da stand von Begeisterung und Sehnsucht, von Würschen und Hoffen und Träumen. Ach, es mußte wohl so sein. Warum nur hatte sie ihn gesehen? Er war nicht schön, nicht lustig wie sie, und doch empfand sie seine Mannlichkeit als starken Zauber; doch malte sie sich aus, wie schön es sein müßte, ein Mal, nur ein einziges Mal an seinem Hals zu hängen, ihn zu küssen, geküßt zu werden. Nur einmal wollte sie es hören von diesen etwas schweigamen Lippen, das Wort, von dem die Lieder sangen: Liebe — Liebe!

Die braune Setta warf mit einem Aufstöhnen die Arme in die Luft und dann sich der Länge nach ins Moos.

O, das erleben können! Nur einmal, nur ein-

sondern wird vieler Millionen bedürfen, um in den neuen Landesteilen nur halbwegs Kulturarbeit zu leisten und doch tausende Soldaten dort bereit halten müssen, um diese Gebiete zu sichern. Eine Missionarbeit für Serbien, auch wenn seine inneren Verhältnisse konsolidiert wären, umso gewaltiger aber, wenn man sieht, wie sehr die innere Situation sich verschlechtert hat.

Die Erfolge Serbiens im Kriege haben, das kann hente schon konstatiert werden, nicht die Dynastie gestärkt und die politische Kraft des Staates gehoben, sondern die Kräfte einer schrankenlosen Demokratie sich im Volke entfalten lassen und die Autorität der Staatsgewalt nicht nur schwer erschüttert, sondern zum Teil bereits vernichtet. Die Regierung hat in dieser Beziehung in der letzten Zeit wiederholt recht bedenkliche Konzessionen an das ins ungemeine gestiegene aber durchaus niedergestimmte Selbstgefühl der Masse machen müssen, die, die Siege Serbiens ausschließlich als ihr Werk betrachtend, es als selbstverständlich betrachten, das zum Lohn dafür im Frieden ihr Wille oder, das was sie so nennt, an die Stelle der staatlichen Autorität gesetzt werde; eine spezifisch slawische Erscheinung, die am stärksten bei jenen Slaven zur Geltung kommt, die die dürtigsten Beziehungen zum deutschen Nachbar haben. Diese Gestaltung der Dinge ist also umso besorgniserregender, als Serbien im Kriege nicht nur einen großen Teil seiner Offiziere, sondern auch seiner Beamten verloren hat und deshalb an jenen Elementen Mangel leidet, die am ehesten geeignet wären, der Gefahr einer wüsten Demokratie mit Erfolg zu begegnen. Es ist deshalb eine Frage von großer Bedeutung, wer zu gegebener Zeit an die Stelle Basic treten wird, wird doch ihm auch die Aufgabe zufallen, die Beziehungen zu Österreich-Ungarn besser zu gestalten, als sie bisher waren. Daß das für Serbien wirtschaftlich und vielleicht auch politisch zu einer Notwendigkeit geworden ist, dem verschließen sich die hiesigen politischen Kreise nicht mehr, will man aber den gewünschten Erfolg erreichen, dann wird man sich auch gewäßt halten müssen, daß nach den vielen Enttäuschungen, die Österreich-Ungarn in Belgrad erlebt hat, der Monarchie materielle Bürgschaften dafür gegeben werden müssen, daß Serbien nach dem Kriege aufrichtig freundschafliche Beziehungen mit Österreich-Ungarn pflegen will.

## Aus Stadt und Land.

**Aus dem politischen Forstdienste.** Der Ackerbauminister hat den Forstinspektionskommissär erster Klasse Johann Urbas in Rudolfsdorf auf

mal! Immer wieder schrie es in ihr nach diesem Erleben.

Doch er hatte sie wohl längst vergessen. Was war sie, das ärmliche Ding, ihm, dem Jägersmann, der zufällig ein paarmal ihren Weg gekreuzt und einmal bei Unwetter Schutz unter ihres Vaters Dach gesucht?

Und doch — und doch seine Augen! — Ach, sie wurde diese Augen nicht los, diese halb ernsten, halb lächelnden Augen, die zu ihr gesprochen hatten:

„Wie schön Du bist!“

Za, sie war schön. Jetzt wußte sie. Sein Blick hatte es ihr verraten. Sie hatte gefühlt, daß sie ihm gefallen. Und doch kam er nicht wieder. Ach, daß sie nicht einmal wußte, wo und wie sie ihn zu treffen vermochte.

Doch was berührte sie da so kalt? Sie fuhr empor. Die kalte Schnauze eines Hundes hatte sie berührt. Ein Jagdhund wars. Es durchzuckte sie. Da war der Jäger nicht fern. Das war sein Hund. Sie streichelte das Tier. „Minko Du! Sag, wo ist Dein Herr?“ Das Tier wedelte zutraulich und bellte freudig. Und schon trat aus dem Holz ein Mann mit Flinte und Jägerhut.

Ach, sie kannte diese Gestalt so gut — mittelgroß, gedrungen, mit etwas schmalem Kopf und den hellen, guten Augen.

Wortlos standen sie sich gegenüber, sie verwirrt und er erfreut, trotz seines Schweigens.

„So weit entfernt Ihr Euch von zu Hause? Habt Ihr keine Angst?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Angst? Vor wem? Hier tut mir niemand etwas.“

„Oho, ein schönes Mädchen sollte doch vorsichtiger sein.“

sein Ansuchen nach Marburg versetzt und mit der Versetzung des forstlichen Dienstes der politischen Verwaltung im Forstbezirk Marburg betraut.

**Aus dem Postdienste.** Der Handelsminister hat in die achte Rangklasse der Staatsbeamten ab personam eingereicht den Postverwalter Karl Kolecek in Graz, die Postkontrollore Anton Scherbaum, Johann Schiedl, Moritz Fürlinger und Karl Strammer in Graz, Hubert Lahning in Marburg, Kajetan Stoiber und Johann Mändl Ritter v. Steinfels in Graz.

**Der steirische Landtag.** Wie der „Grazer Tagespost“ mitgeteilt wird, hat Statthalter Graf Clary und Albringen in den letzten Tagen mit einzelnen Parteiführern des Landtages wegen einer allfälligen Einberufung des Landtages Verhandlungen gepflogen. Man äußerte sich im allgemeinen dahin, daß eine Einberufung des Landtages gewiß sehr wünschenswert wäre. Allerdings bezeichnete man den jetzigen Zeitpunkt als nicht geeignet, da der kleine Finanzplan noch nicht durchgeführt ist; die Landesverwaltungen wissen heute noch nicht, wie viel sie von den staatlichen Überweisungen zu erwarten haben und wären so augenblicklich nicht in der Lage, für eine radikale Sanierung der Landesfinanzen entsprechend Vorsorge zu treffen. Es wäre bedenklich, in einem solchen Zeitpunkte die Plattform eines Landtages der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, weil nach der langen Arbeitsunfähigkeit des Landesparlaments sicherlich eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck kommen würden, die dann nicht befriedigt werden könnten. Dagegen hat man es als wünschenswert bezeichnet, daß eine kurze Tagung im Dezember ermöglicht werde, um wenigstens ein Budgetprovisorium beschließen zu können. Bis dahin dürfte wohl auch schon der kleine Finanzplan erledigt sein. So weit die Ansichten, wie sie in den Verhandlungen der letzten Tage zum Ausdruck kamen. Die Rechnung mit dem Finanzplan zeugt von großem Optimismus, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Parlament bis Weihnachten den Finanzplan erledigt haben wird. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, so ist es mehr als unwahrscheinlich, daß die slowenische Obstruktion bis dahin kapituliert haben wird. Nach den strikten Erklärungen slowenischer Führer besteht keine Aussicht, daß der gegenwärtige Landtag noch jemals arbeitsfähig werden könnte und am allerwenigsten werden die Slowenen knapp vor Torschluß ein Budgetprovisorium bewilligen, das sie seit dem Jahre 1908 fortgesetzt verweigert haben. Ohne Neuwahlen wird kein arbeitsfähiger Landtag zustande kommen; je früher aber Neuwahlen erfolgen, um so früher wird der Landtag zu geregelter Arbeit kommen. Das sollte man vor allem dann bedenken, wenn man mit dem Zustandekommen des Finanzplanes bis Weihnachten rechnet.

Da wies sie lachend ihre Fingernägel.

„Es mag nur einer wagen!“

Nun lächelte auch er.

„Wie schön Ihr seid, Setta! Und so wild! Ganz anders, wie die anderen Mädchen.“

Da kam es über sie wie Rechheit.

„Und wie sind die anderen?“

„Dumm und plump.“

„Und verliebt in Euch?“

Was trieb sie nur, ihm das zu sagen. Er lächelte.

„Wüßtet Ihr das wissen, Setta?“

Sie nickte hastig.

Er ließ sich neben sie ins Moos gleiten.

„Glaubt Ihr, daß man mich lieben kann, Setta?“

Da ward sie rot bis unter das schwarzbraune Haarglock. Ein Zorn kam über sie. Warum fragte er das so lächelnd? Fand er auch sie dumm und albern? Wußte er um ihr Gefühl für ihn?

Trotzig warf sie den Kopf zurück und fast feindlich maßen ihn ihre Blicke.

„Was fragt Ihr mich? Gehts mich was an?“

„Ich hoffte, es würd' Euch nicht gleich sein, liebe Setta. Aber beruhigt Euch, — mich mag keine.“

„Keine?! Wüßt Ihr das genau?“

Sie sahen sich in die Augen und ihre Hände berührten sich: des Mädchens Finger zuckten; ihre Schultern zogen sich zusammen wie im Schmerz und doch lächelte ihr Mund — und ihre Augen strahlten. Unbewußt verrieten sie den Aufruhr ihres Herzens. Des Mannes Lippen aber suchten den zuckenden Mädchennmund:

„Du, ach Du!“

**Todesfälle.** Samstag ist hier die Private Frau Anna Kuschelyk nach längerem Leiden im 74. Lebensjahr gestorben. Sonntag früh ist in Unterdraburg der Advokatskandidat Dr. Rudolf Kalcher, Sohn des dortigen Forstmeisters Rudolf Kalcher, nach langem schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren gestorben. Ein liebenswürdiger, hoffnungsvoller junger Mann, erfüllt von idealer völkischer Gesinnung und Tatkräft ist mit ihm aus unserer Mitte geschieden. Er war durch längere Zeit in der Kunzlei des Herrn Dr. Kiesewetter in Windischgraz tätig, wo er ein ehrenvolles Andenken hinterläßt. Die deutsche Heimaterde sei ihm leicht!

**Der Nachfolger des Landesausschußbeisitzers Professor Robic.** An den Erbmann des verstorbenen Landesausschußbeisitzers Professor Franz Robic, den Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Dr. Karl Verstoßek, ist bereits die Einberufung an den Landesausschuß ergangen. Aus Laufen, wo Abgeordneter Dr. Verstoßek gegenwärtig weilt, ist die Mitteilung eingelangt, daß er am 4. d. in Graz eintreffen wird.

**Die Slowenischliberalen und der steirische Landtag.** Das Exekutivkomitee der slowenischen Nationalpartei in Untersteiermark trat Sonntag in Eilli zu einer Sitzung zusammen, in der Abgeordneter Dr. Kukovec den Eintritt des clerikalen Abgeordneten Dr. Verstoßek in den steirischen Landesausschuß besprach und erklärte, daß der „intelligentere“ Teil der slowenischen Bevölkerung nunmehr ohne Vertretung im Landesausschuß sei. Die Krise habe dadurch den Höhepunkt erreicht und die liberale Partei müsse nun energisch auf die Auflösung des Landtages hinarbeiten. Das Exekutivkomitee beschloß, für den 5. Oktober eine Vertrauensmännerversammlung nach Eilli einzuberufen. Es handelt sich hier um eine unschuldige Wichtigtuerei, denn kein Mensch glaubt, daß sich die Einmandatpartei unseres Landtages anders vermehren könnte als vielleicht im Wege der — Abschaffung, wofür aber weder in der Landesordnung noch in der Landtagswahlordnung Vorsorge getroffen ist.

**Das Sommerfest des Deutschen Athletiksportklubs,** das am Sonntag den 31. August im Waldhause stattfand, hat die Erwartungen voll auf erfüllt. Bald nach Beginn des Festes um 4 Uhr hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden und in der kürzesten Zeit herrschte in den Sälen und im Garten des Waldhauses die lebhafte Festesstimmung. Die Eilli Musikvereinskapelle setzte mit lustigen Weisen ein und liebliche Mädchen hielten von einem Saal in den anderen und boten den Gästen Blumen und Lose für den Glückshafen an. Bei der Glücksschere tummelten sich die kleinen Kinder, die ungeduldig warteten, bis ein Fischlein angebissen hatte. Andere wieder erfreuten sich bei der Rutschbahn, und beim Ringwerfen erprobte so mancher seine Wurf Sicherheit. Auch der Tanzboden hatte bald seine Besucher und so hielt das Treiben ununterbrochen an. Der Glückshafen, der außerordentlich schön und reichhaltig ausgestattet war, erfreute sich allgemeiner Bewunderung und mit der Auslösung der Gewinne wurde auch das Gedränge vor dem Hafen immer stärker, denn jeder wollte sehen, was ihm das Glück gebracht hatte, und gegen 7 Uhr abends konnte den Bitten der Gewinner um Auslösung der Beste nicht mehr Stand gehalten werden, so daß nun unter fast erbäckendem Andrang die Verteilung der Beste vorgenommen werden mußte. Als nun die Landung im Glückshafen vollbracht war, gab es nun eine zweite sehr auffällige Unterhaltung, und das war die Damenschönheitskonkurrenz. Diese Neuheit zeitigte den besten Erfolg und die Wahl der Damen hätte in der Tat nicht besser ausfallen können. Unter den Wählern herrschte ein heftiger Wettkampf, denn jeder wollte der Dame, auf die er sein Augenmerk gerichtet hatte, die Palme erringen und der eine trachtete den anderen in der Stimmenzahl zu überbieten. Um 9 Uhr abends hatte die Stimmenabgabe ein Ende und erst nach einständigem Scrutinium konnte das Ergebnis unter stürmischen Beifall und lautem Jubel bekannt gegeben werden. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen erreichte fast 1700, wovon von den anwesenden Damen Fräulein Mercedes Negri 364, Fräulein Flora Pollandt 287 und Fräulein Josefine Rebuschegg 122 Stimmen erhielten; die übrigen Stimmen verteilten sich noch auf weitere 40 Damen. Es wurde hiermit dem Fräulein Mercedes Negri der erste, dem Fräulein Flora Pollandt der zweite und dem Fräulein Josefine Rebuschegg der dritte Preis zuerkannt. Die Preise bestanden in überaus hübschen und großen Blumensträußen, die von der hiesigen Blumenhandlung Gräblicher in sehr geschmackvoller Weise fertig waren. Die Strauße trugen lange und breite

blaugelbe Bänder, die mit dem Namen des Vereines und mit dem Zwecke der Gabe versehen waren. Dass die Konfettischlacht stets das grösste Gaudium für Jung und Alt bildet und es auch bei diesem Fest war, bedarf wohl keiner besonderen Erörterung. Um den Verkauf von Konfetti, Blumen, Losen und der gleichen machte sich Frau Fanny Pelle in rühmenswerter Weise verdient und es wird ihr an dieser Stelle für ihre liebenswürdigen Bemühungen um das Gelingen des Festes der beste Dank und die vollste Anerkennung ausgedrückt. Durch ihre opferfreudige Mitarbeit bei allen Verstaltungen des Deutschen Athletiksportclubs, ihr warmes Herz und ihre mütterliche Fürsorge um den Verein hat sich Frau Pelle eine solche Liebe und Wertschätzung unter den Vereinsmitglieder, eine solche Anhänglichkeit der Vereinsmitglieder erworben, dass sie nicht umsonst als "unsere Mama" bezeichnet wird. Ihr standen recht eifrig ihre beiden Töchter Frau Eliza Cölestin und Fräulein Fanny Pelle, sowie die Fräulein Ludwig, Maier, Pagin, Urch und Hilda Wallentshag zur Seite, die alle unermüdlich tätig waren. Es würde zu weit gehen, alle Vereinsmitglieder hier namhaft zu machen, die mittätig waren, aber es kann der ehrlichen Tatsache Ausdruck verliehen werden, dass die meisten Vereinsmitglieder recht brav und fleißig Hand angelegt hatten. Auch eine Reihe von Nichtmitgliedern hatten sich in überaus liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Allen Damen und Herren, die an dem Fest mitgewirkt haben und allen Spendern die durch schöne Gaben im hohen Maße zum Gelingen des Festes beigetragen haben wird der herzlichste Dank des Vereines zum Ausdruck gebracht.

**Die Fußballspiele um den Herbstmesse-Wanderpreis.** Die Beteiligung an dem vom Grazer Athletiksportclub ausgeschriebenen Wettbewerb um den Wanderpreis der Grazer Herbstmesse für alpenländische Fußballmannschaften ist heuer übertragen gut, da nicht nur drei Grazer Vereine, sondern auch die Vereine von Eilli, Klagenfurt und Kaindorf und sogar ein niederösterreichischer Verein, der Fußballklub Wiener-Neustadt, sich gemeldet haben. Sonntag nachmittag fand im Café Humboldt die Auslosung der Spiele statt, die nach dem Auscheidungssystem in Runden ausgetragen werden. Um eine rasche Abwicklung der Spiele zu ermöglichen, wurden die teilnehmenden Vereine in drei Bezirke gezielt und die ersten Vorrunden bezirksweise ausgelost. Im nördlichen Bezirk treffen sich am 21. d. der Mittelfelder Sportverein und der Fußballklub Wiener-Neustadt. Der Ort des Spiels wurde der Vereinbarung der beiden Vereine überlassen. Im Bezirk Graz spielen am 7. d. der Grazer Athletiksportclub gegen den Grazer Sportklub Rapid und der Sieger aus diesem Spiel am 8. d. gegen den Grazer Fußballklub Sturm. Im südlichen Bezirk stehen sich der Eilli Deutsche Athletiksportclub und der Erste Fußball- und Athletiksportclub Klagenfurt am 7. d. in Klagenfurt gegenüber. Die Zwischenrunde tragen am 28. d. in Graz der Sieger der südlichen und der Grazer Vorrunde aus. Der Sieger aus diesem Spiel kommt gegen den Sieger der nördlichen Vorrunde in die Schlussrunde, die am 5. Oktober in Graz entschieden wird. Die vier unterlegten Vereine spielen dann unter sich um den vierten Preis. Die Auslosung für diese Spiele wird später erfolgen. — Während nun bei den letzten Herbstmessespielen im Jahre 1911 die Mannschaft des Eilli Deutschen Athletiksportclubs einen sehr eindrücklichen Erfolg erzielt hatte, indem sie nach zwei schönen Siegen mit dem erstklassigen Grazer Athletiksportclub in die Schlussrunde kamen und so den zweiten Preis errang, sind diesmal die Siegesaussichten der Eilli Mannschaft sehr gering, denn wenn auch einige Spieler derselben Herrenragendes leisten, so fehlt doch der Mannschaft das entsprechende Training und das Zusammenspiel, um dem starken Gegner, wie es der Klagenfurter Athletik- und Fußballklub ist, den Sieg streitig zu machen. Doch wird die Eilli Mannschaft alles daran setzen, um, wenn nicht einen Sieg, so doch eine ehrenvolle Niederlage zu erlangen. Die hiesige Mannschaft wird vorausichtlich bereits am Samstag abends die Reise nach Klagenfurt über Unterdrauburg antreten, um am nächsten Tage frischer das Spiel beginnen zu können. Wie bereits berichtet, hat der Eilli Athletiksportclub am 7. und 8. d. in Klagenfurt zwei Gesellschaftsspiele auszutragen, es wird jedoch das erste am 7. d. als Vorrunde der Wettspiele um den Herbstmessewanderpreis angesehen. Dieser Umstand wird das erste Wettspiel zu einem sehr anregenden gestalten.

**Fußballwettspiel in Marburg.** Am Samstag den 31. August nachmittags trafen sich der

Marburger und Eilli Athletiksportclub in Marburg zu einem Revanchewettspiel, welches zugunsten der Eilli mit 5:1 endete. Das Wettspiel hatte fast denselben Verlauf wie in Eilli am 24. August. In der ersten Zeit gestaltete sich das Spiel offen, doch bald setzten sich die Eilli vor dem Marburger Tore fest und belagerten dasselbe ununterbrochen, so dass sie in der ersten Halbzeit dreimal den Ball einfangen konnten. In der zweiten Halbzeit besserten die Marburger anfangs ihr Spiel und erzielten ungefähr in der 15. Minute durch ein schönes Zusammenspiel des linken Flügels und der linken Verbindung ihr einziges Tor, dem jedoch die Eilli noch zwei gegenüberstellten.

**Die Wiener für Eilli.** Von der Wiener Gesellschaft sind für den Musik- und Verschönerungsverein folgende Spenden eingelangt, und zwar von den Herren: Oberlehrer und Gemeinderat Ad. Gassenbauer 10, Rechnungsdirektor und Gemeinderat Rudolf Müller 10, Gemeinderat und Privatier Josef Oberst 10, Marktoberinspektor Kreuzberger 10, Polizeioberinspektor W. Tanber 5, f. l. Bezirkschulinspektor Ernst Wohlbach 5, Oberlehrer Karl Achter 3, Sparkasseoberinspektor L. Mietel 2, Bürgerschullehrer Otto Böttischka 5, Bürgerschullehrer und Schriftsteller Karl Lustig 5, stud. jur. Otto Dworschak 2; Frau Elise Dobritshofer 5, Frau Puffer 3 und Frau Elise Frömmel 5 Kronen. Die Wiener Gesellschaft spricht gleichzeitig den wackeren Mitgliedern der städtischen Musikvereinskappe für ihre vorzüglichen Darbietungen die vollste Anerkennung und den besten Dank aus. Ferner hat Gemeinderat Gassenbauer durch eine Sammlung unter den Wienern 1000 Kronen aufgebracht, mit der Bestimmung, zur Förderung des Fremdenverkehrs und zur nationalen Stärkung des Deutschtums in Eilli die Errichtung eines Sommerheims in die Wege zu leiten.

**Großfeuer in Gonobitz.** Man schreibt aus Gonobitz vom 2. d.: Heute um 1 Uhr nachts wurde die Bevölkerung durch Feuerwehr alarmiert. Es brannte das Rathausgebäude des Ignaz Weissenig, ein mit Schindeln gedecktes Gebäude. Der Brand breitete sich mit unheimlicher Raschheit auf die Wirtschaftsgebäude des Karl Wesenschegg aus, die auch sämtlich in kürzester Zeit vollkommen eingäschert waren. Die brennenden Schindeln streuten über ganz Gonobitz einen unheimlichen Funkenregen, so dass die Panik eine unheimliche war. Die Kirchenglocken läuteten Sturm, und die drei mit Spritzenzügen fast augenblicklich am Brandplatz erschienene Feuerwehr von Gonobitz konnte sich nur noch darauf beschränken, die knapp angrenzenden Nachbargebäude, die Mühle Wesenschegg, dessen Wohnhaus, die Baulichkeiten des Karobni dom, das Warenmagazin des Kaufmannes Hrepušnik zu retten, was dank der günstigen Windrichtung auch gelang. Die Gebäude sind sämtlich versichert, doch trifft Karl Wesenschegg ein Schaden von mindest 10.000 K. Am Brandplatz waren erschienen und beteiligten sich am Rettungswerke Fürst Hugo Windischgrätz, Bezirksobermann Franz Kupnik, Bezirkshauptmann von Lehmann. Frauen und Mädchen halfen beim Wassertragen wacker mit, namentlich ihnen ist es zu danken, dass das Wohnhaus Wesenscheggs gerettet werden konnte. Die verbrannten Objekte waren die letzten mit Schindeldeckung im Orte. Die Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannes Hans Baumann hat ihre Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit bewiesen.

**Konstituierung des Gemeinderates von Luttenberg.** Bei der Konstituierung des Gemeinderates von Luttenberg wurde der f. l. Notar Julius Thurn von der deutschen Mehrheit einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Zum fünften Male durch einhelliges Vertrauen seiner Mitbürger auf diese Ehrenposten berufen, wird er die Geschicke des Marktes wie bisher mit tatkräftiger Hand leiten. Ebenso einstimmig erfolgte die Wahl der Gemeinderäte Max Höningmann, Alois Krausz und Dr. Ernst Schwarz. In der Bevölkerung herrscht über diesen Ausgang große Begeisterung.

**Die Wahlen in die Bezirksvertretung Luttenberg** wurden am 29. und 30. August durchgeführt. Sie ergaben: In der Gruppe der Höchstbesteuerten: Max Höningmann, Oswald Höningmann, Alois Krausz, Martin Mallegg, Josef Novak, Fridolin Schmidt, Dr. Ernst Schwarz und Dr. Paul Bartha. Die Marktgemeinde Luttenberg entstande als ihre Vertreter: Johann Erjavec, Johann Großkopf, Josef Herndl, Albert Novak, Heinrich Sideritsch, Josef Strasser und Julius Thurn. Es halten also wieder 15 Deutsche ihren Einzug in die Bezirksvertretung.

**Unterhaltungsabend in Weitenstein.** Samstag den 30. August fand im großen Saale der Gastwirtschaft Teppen in Weitenstein ein Unterhaltungsabend statt, bei dem das dramatisierte Märchen "Schneewittchen" zur Aufführung gelangte. Schon vor Beginn war der große Saal überfüllt und immer wieder mussten für die Nachkommenden neue Plätze geschaffen werden. Die Anregung zu diesem Abend gab die Lehrerin Fräulein Mina Teppen, welche sich durch Wochen der Mühe unterzog, die einzelnen Rollen den Mitwirkenden einzustudieren und die prächtigen Kostüme fertigzustellen. Deshalb war auch die Aufführung eine tadellose und ausgezeichnete. Von den Mitwirkenden seien folgende genannt: Fräulein Martha Boduschg gab die Königin und wußte sowohl für deren stolzes Bewußtsein ihrer Schönheit, als auch für die Verführungen, um Schneewittchen zu vernichten, den richtigen Ton zu treffen. Das Schneewittchen, das Fräulein Herta Hosbauer gab, war eine liebliche Erscheinung, wie geschaffen für diese Rolle. Der Prinz, von Herrn Leopold Boduschg gespielt, war ganz auf seinem Platze. Ein nettes Kammerlätzchen war Fräulein Paula Jankowitsch und das Zusammenspiel mit dem ihr zugezogenen Jäger, den Fritz Straßer flott spielte, war ein äußerst lobenswertes. Und nun erst die niedlichen sieben Zwerge! Sie spielten so sicher wie Erwachsene und besonders ihr Aufführer Tom, den Lotte Hosbauer gab, zeichnete sich durch eine hübsche unverzagte Sprache besonders aus. In den Zwischenakten wurden von einem "Akademischen Quartette", das sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache stellte, gute Musik gemacht und es erntete für das vortreffliche Spiel verdienten Beifall. Schließlich sei noch erwähnt, dass am Schlusse des Stückes der Seel des ganzen Abends, dem Fräulein Mina Teppen durch Hervorruß vom ganzen Publikum der ihr gebührende Dank abgestattet wurde. Dieser Abend zeigte abermals deutlich, dass man auch in einem kleineren Orte mit vereinten Kräften Gutes leisten kann. Dem Deutschen Schulvereine, zu dessen Gunsten der Abend stattfand, wird ein nettes Sämmchen als Ertrag zugeschrieben werden.

**Ausgestaltung des steirischen Telephonnetzes.** Man schreibt aus Radkersburg: Am 28. August ist die Strecke Radkersburg-Luttenberg mit den Telephonzentralen in Bad Radkersburg, Kreuzdorf und Luttenberg dem Verkehr übergeben worden. In unserer Stadt kommen in Kürze weitere 10 Privatephone zur Aufführung.

**Die rasche Entlassung der Dreijährigen,** die von der Militärverwaltung verfügt wurde, bietet in jeder Beziehung große Vorteile. Nach amtlichen Daten handelt es sich um rund 80.000 Mann des ursprünglich 103.000 Mann starken Absentenjahrganges 1910, die am 28. v. in das nichtaktive Verhältnis versetzt wurden. An Auslagen wird pro Mann eine Krone gerechnet, das heißt also, jeder Tag, den die 80.000 Mann früher entlassen werden, bedeutet ein Ersparnis von 80.000 Kronen. Da ursprünglich der 22. d. als Entlassungstag in Aussicht genommen war, wurden zwei Millionen Kronen erspart; hierzu kommt noch eine Million für die abgesagten Übungen, so dass drei Millionen weniger ausgegeben wurden. Kein militärisch genommen, können die Dreijährigen, wenn die Übungen beendet sind, nicht rasch genug entlassen werden. Diese Leute sitzen zwecklos in den Kasernen herum, die Disziplin leidet und sie bilden für den Unterabteilungskommandanten lediglich eine Last. Jeder, der gedient hat, weiß, dass in den letzten Monaten jeder Tag von den an der Tour zur Beurlaubung stehenden abgestrichen und der Hunderter usw. gefeiert wird. Der Jubel der Leute, als sie erfuhren, dass sie schon Ende August nach Hause zurückkehren könnten, war ein ganz gewaltiger.

**Die Einberufung der Rekruten.** Die Rekruten werden heuer für den 7. und die Erzahreservisten für den 9. Oktober einberufen. Die Einjährig-Freiwilligen müssen am 1. Oktober einrücken. Gleichwie im Vorjahr werden auch diesmal alle assentierten Leute einberufen und der Abrichtung unterzogen. Die Dauer der Abrichtung der Erzahreservisten dauert zehn Wochen; um zwei Wochen länger als nach dem alten Wehrgesetz. Die heutigen Erzahreservisten werden entgegen den gesetzlichen Bestimmungen weiterdienen müssen, wogegen die Erzahreservisten des 1912er Jahrganges in das nichtaktive Verhältnis gelangen werden. Hierzu bemerkten die Klagenfurter "Freien Stimmen": Die Standesfamilien im Heer sind infolge der verfügten Standeserhöhung bei den Truppen in Galizien und Bosnien noch größer geworden, so dass das Rekrutenkontingent nicht ausreicht. Die Kriegsverwal-

tung hilft sich durch verschärfteste Anwendung des Wehrgegesetzes mit einem Teil der Ersatzreservisten, den sie unter den Fahnen behält und mit den Zweijährigen, die sie nicht dauernd beurlaubt, beziehungsweise nach Ablauf des Urlaubs wieder einberuft und ein drittes Jahr dienen lässt. Wozu haben wir eine zweijährige Dienstzeit, wenn sie von dem Verlieben der höheren Militärs abhängig ist, und was nützt uns die wohltätige Institution der Ersatzreserve, wenn ihr Zweck ohne weiteres durchbrochen werden darf?!

**Markt in Hohenegg.** Am 9. d. findet in Hohenegg der Jahr- und Viehmarkt statt.

**Ein rein slowenisches Gymnasium in Görz.** Aus Görz wird berichtet: Die Gymnasialfrage, die lange Zeit zu heftigen Neubereichen zwischen Deutschen, Slowenen und Italienern Anlaß gab, ist nunmehr gelöst. Bisher bestand in Görz nur ein deutsches Gymnasium, während die Slowenen und Italiener eigene Gymnasien verlangten. Die Frage wurde nunmehr so gelöst, daß ein Realgymnasium mit deutscher und italienischer Unterrichtssprache errichtet wird. Außerdem wird ein vollständiges slowenisches humanistisches Theater errichtet. Mit Beginn des kommenden Schuljahres werden die vier unteren Klassen des slowenischen selbständigen Gymnasiums aufgestellt und in den folgenden Jahren wird das slowenische Gymnasium nach und nach ergänzt werden. Das slowenische Gymnasium wird das erste rein slowenische in Österreich sein, da alle Fächer an der Anstalt nur slowenisch unterrichtet werden. Für das neue slowenische Gymnasium sind nebst dem Direktor 14 Lehrkräfte in Aussicht genommen. Diese Neugründung, die den Wünschen der Slowenen so auffallend entgegenkommt, bildet einen wichtigen Unterbau der slowenischen Universität, auf die die Politik der Regierung in Südböhmen offenkundig zustrebt.

**Brandlegungen.** Am 26. August braunte das Wohnhaus des Besitzers Michael Oset in Bezdovje in St. Georgen an der Südbahn nieder. Der Brand wurde von der Nachbarin des Oset, der Neuschlerin Margarete Erjanc, mit der Oset in Feindschaft lebte, gelegt. Oset erleidet einen großen Schaden, umso mehr, als er nur auf 800 Kr. versichert war. Die Brandlegerin wurde verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert. — Am gleichen Tage brach im Wirtschaftsgebäude des Kaufmannes Johann Mele in St. Leonhard, Gemeinde Trifail, Neuer aus. Mele erleidet einen Schaden von 6000 Kronen, die Versicherung bei der Versicherungsgesellschaft „Donau“ beträgt nur 1200 Kr. Der Brand wurde vom Knechte des Mele, Franz Krevlje, gelegt. Der Brandleger wurde dem Bezirksgerichte in Cilli eingeliefert.

**Die guten Steuereingänge.** Frohlockend wirds verkündet: es sind heuer sieben Millionen mehr Steuern eingegangen, wie in derselben Zeit des Vorjahres. Wie die Steuern eingegangen sind, das steht natürlich nicht dabei. Die Steuerschraube hat gequatscht, die Steuerzahler haben dabei fast gehungert, die Ämter haben dabei die schärfsten Mittel angewendet. Diese Berichte über die vielen Steuereingänge kommen einem vor wie die bekannten Bulletins nach schweren Operationen: die Operation ist gelungen, nur der Patient ist drauf gegangen . . . Das steht aber nicht dabei.

**Schöner Herbst in Sicht.** Geht es nach dem Volksglauben, dann hätten wir heuer einen schönen Herbst zu gewärtigen. Der Bartolomäustag, auf den die Winzer so große Stücke halten, war nämlich heuer mild und sonnig, es regte sich kaum ein Lüftchen. Die Bauernregel aber behauptet: „Ist Bartl (24. August) schön, dann ist guter Herbst voranzusehn.“ Auch nach dem in der Natur waltenden Gesetze der Ausgleichung aller außerordentlichen Erscheinungen hätten wir Hoffnung auf einen schönen Herbst. Auch das Verhalten gewisser Tiere, die den Ruf besonderer Feinfühligkeit für Witterungsvorgänge besitzen, die man daher in die Klasse der Wetterpropheten einreihet, ist geeignet, unsere Hoffnungen auf einen schönen Herbst zu verstärken. Die Schwalben, die sonst am Ende der Hundstage gewöhnlich schon anfangen, sich zu sammeln, haben heuer noch nicht begonnen mit jenen Flugübungen der Jungen, die dem Abzug vorauszugehen pflegen. Sie scheinen, und das ist ein gutes Zeichen — noch lange nicht an den Abzug zu denken. In den Wälzern kann man beobachten, daß jetzt die Spinnen eifrig bemüht sind, ihre Netze auszubessern und Fäden von einer Föhre zur anderen zu spannen. Auch dies scheint darauf hinzudeuten, daß uns eine längere Reihe von schönen und wärmeren Tagen in Aussicht steht.

**Zum Laibacher Katholikentage.** Der „slowenisch-kroatische“ Katholikenkongress, der anfangs voriger Woche in Laibach abgehalten wurde, stand ganz im Zeichen des nationalen Gedankens. Als Festredner trat der bekannte Klagenfurter Advokat Dr. Brejc auf, der den Nachweis führte, daß die katholische Kirche dem nationalen Gedanken nicht feindlich gegenüberstehe. „Wenn uns Christus“, sagt Dr. Brejc, „den Nächsten zu lieben befahl, auch einen solchen, der uns verfolgt, so befahl er uns sicherlich auch unser eigenes Volk zu lieben. Und wenn er uns im barmherzigen Samariter ein rührendes Beispiel der wahren Nächstenliebe eines Stammfremden hinstellte, so dürfen wir darin die Aufrichterung, ja den Befehl zu Samariterwerken am kranken Leibe des eigenen Volkes erblicken. Das Nationalitätsgefühl hat durch das Christentum nicht verloren, sondern vielmehr an Ausgestaltung gewonnen. Demnach ist es unrichtig, wenn behauptet wird, daß die Kirche der Vertilgung des Nationalgefühls widerstrebt und daß ein guter Katholik nicht auch ein guter Nationaler sein kann. Gerade das Gegenteil ist richtig und wahr!“ (Bei den slawischen Katholiken dürfte dies zutreffen!) Den größten Teil seiner Ausführungen widmete Dr. Brejc den nationalen Verhältnissen in Kärnten, wo seiner Behauptung nach die Slowenen unterdrückt werden, und erklärte, daß dort der Kampf der Slowenen um die slawische Dreifarb (weiß-blau-rot) seinem ganzen Wesen nach ein Kampf um das heilige Kreuzzeichen sei! Nicht nur die Hauptveranstaltungen, sondern auch die im Rahmen des Katholikentages abgehaltenen Versammlungen des „slowenischen christlich-sozialen Verbandes“ und des slowenisch-katholischen Studentenverbandes waren durchwegs von nationalem Geist durchdrungen. In beiden Versammlungen beschäftigte man sich eingehend mit der nationalen Frage und mit der Ausgestaltung der „Slovenska Straža“, die nach Art der „Südmärkte“ tätig ist, und in der Versammlung des Studentenverbandes wurde besonders der Verdienste gedacht, die sich seine Mitglieder um die Organisierung der slowenischen Arbeiter in Graz, Donawitz, Kapfenberg, Judendorf und Leibnitz erworben haben. Von diesen Reden enthielten freilich die von den Veranstaltern des Katholikentages verbreiteten Presznachrichten kein Wort, dafür wurde um so ausführlicher über die „großartige Huldigung“ berichtet, die aus Anlaß des Katholikentages dem Kaiser dargebracht wurde. Damit hat es eine eigene Bewandtnis. Durch die aufdringliche Hervorhebung der Treue zu Kaiser und Reich sollte nämlich nur der schlechte Eindruck der großbürgerlichen Wohlereien beseitigt werden, die von der gesamten südlawischen Presse, auch von der katholischen, eifrig betrieben wurden und die an hoher Stelle sehr verschupft hatten. Die Südlawen sind und bleiben trotz aller biederer Reden auf den Katholikentagen fanatische Anhänger der großbürgerlichen Idee.

**Monatsausweis des Einlagenstandes** gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der l. l. priv. böhmischen Unionbank:

Stand am 30. August 1913. K 64,736.912.38

Man beachte bei Gebrauch von Abführmitteln die tausendsachen Alteste, die Saglehners echtes Hunyadi János Bitterwasser infolge seiner von den wissenschaftlichen Kapazitäten der ganzen Welt bescheinigten Vorzüge erlangt hat. Man hüte sich vor gewissenlosen Fälschungen oder Unterschiebungen statt dieses kostlichen natürlichen Heilwassers, das nur in den bekannten Originalflaschen in den Handel kommt.

### Gerichtssaal.

Graz, 30. August.

**Zum Konkurse der „Glavna posojilnica“ in Laibach.**

Das Oberlandes- als Berufungsgericht unter dem Vorsitz des Herrn Hofsrates Dr. Nemanic hatte sich gestern mit einer Klage der minderjährigen Kinder Dr. Hudnius gegen die Konkursmasse der „Glavna posojilnica“ zu beschäftigen. Kurze Zeit vor Eröffnung des Konkurses wurden zwischen den Verwaltungsräten und dem bekannten, seither verstorbenen Dr. Hudnik Beratungen geflossen, wie der Konkurs vermieden werden könnte. Über Drägen der Verwaltungsräte folgte Dr. Hudnik unter anderem ein Einlagebuch der „Glavna posojilnica“ über rund 42.000 Kronen, lautend auf die Namen seiner vier minderjährigen Kinder, dem Liquidationsausschüsse aus, damit das Defizit verringert und, wenn möglich, der Konkurs verhindert werde. Trotzdem erfolgte am 12. Februar 1911 der Zusammenbruch der Genossenschaft. Der Vormund der min-

derjährigen Kinder Dr. Hudnius, Bürgermeister Dr. Tavcar in Laibach, meldete nun zum Konkurse die Forderung von 42.000 Kronen an, indem er behauptete, daß das Einlagebuch Eigentum der minderjährigen Kinder Dr. Hudnius sei. Da aber der Konkursmasseverwalter die Forderung nicht anerkennen wollte, brachte der Vertreter der Kinder gegen die Konkursmasse die Klage auf Anerkennung der Liquidität der angemeldeten Forderung ein. Dieses Klagebegehren begründete der Klageanwalt damit, daß Dr. Hudnik im Jahre 1904 aus seinem Vermögen 32.000 Kronen ausgeschieden, seinen Kindern geschenkt und in einem separaten Einlagebuch auf den Namen seiner Kinder eingetragen hat. Der Masseverwalter der „Glavna posojilnica“ wendete dagegen ein, daß von einer Schenkung keine Rede sei; ein Schenkungsvertrag zwischen Dr. Hudnik und dessen Kindern könne nicht zustande gekommen sein, da er das strittige Einlagebuch immer in seinem Besitz hatte und ein derartiger Schenkungsvertrag im Sinne des § 271 a. b. G. B. nur dann gültig sei, wenn ein Kollisionskurator aufgestellt wurde. Überdies habe Dr. Hudnik bei Auslösung des Einlagebuches ausdrücklich erklärt, daß das im Einlagebuch eingetragene Geld sein Eigentum sei. Das Landes- als Prozeßgericht Laibach hat auf Grund der Ergebnisse des Beweisverfahrens, insbesondere der Aussagen der Zeugen Dr. Dragan und Dr. Svigelj, das Klagebegehren abgewiesen. Gegen dieses Urteil hat der Klägerische Vertreter die Berufung ergriffen. Der Berufung wurde keine Folge gegeben, da das Berufungsgericht zur Überzeugung gelangte, daß ein Schenkungsvertrag nicht zustande gekommen sei.

### Die Südmärkibücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2—1/8 Uhr geöffnet.

**Zahn-Crème**

**KALODONT**  
Mundwasser

### Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommersproffen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungsbriefe unwiderleglich bestätigt wird. à 80 Kr. vorzüglich in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. c. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Planera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 Kr. überall vorzüglich.

### Das Bessere

vom Guten allein befriedigt Sie auf die Dauer. Bei Verwendung von „recht: grand mit der Kaffeemühle“ kann die geschätzte Hausfrau sicher sein, unter den vielen ausgetesteten Kaffee-Zusätzen die Krone aller Surrogate hinsichtlich der hochseinen Qualität und ihrer unerreichten Ausgiebigkeit gewählt zu haben.

**Mode und Haus**

Moden- und Familienblatt I. Range  
2× monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen  
Abonnement pro Vierteljahr 1K. 80  
Preis-Preis-Rummelsburg John Henry Schwan, Buch- und  
Jahrest. Tausende Bilder u. Modelle.

1K. 80

Schauspielereien in der Provinz. Das Mindestmaß an Schauspielergagen in Deutschland weist wohl das Sommertheater in Mühlacker bei Pforzheim auf. Eine Annonce dieser Direktion in einer Bühnenzeitschrift wirft das traurigste Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Provinz. Sie lautet: „Für ein solides, reelles Engagementsverhältnis wird sofort 1 kom. Alte sowie 1 Herr f. Chargen gesucht. Bedingungen: je 1 Teil, 1 Mark Honorar, 1/2 örl. Benefiz, 1 Teil Zetteltragen sowie ganzes Souffleurjournal zu vergeben.“ — Man denke: 30 Mark Monatsgage und Nebeneinkommen durch Austragen der Theaterzeitung! — Das ist noch lange nicht das Schlimmste! Es gibt in der dunkelsten Provinz „Kunstinstitute“, an denen die Priester und Priesterinnen der dramatischen Künste tatsächlich für den „bürgerlichen Mittagstisch“ arbeiten, den die Direktorsgattin täglich zubereitet.

Kommt die Krinoline wieder? Kommt die Krinoline wieder? Noch ist sie nicht in ihrer vollen Größe und Herrlichkeit da; aber sie ist auf dem Wege, und zwar erstellt sie als Rückschlag gegen das enge Kleid. Die modernen Kleider sind bereits weiter im Schnitt und auch reichlicher mit schmückenden Zugaben versehen. Den Übergang zur Krinoline oder zum Reifrock bildet das Stufenkleid.

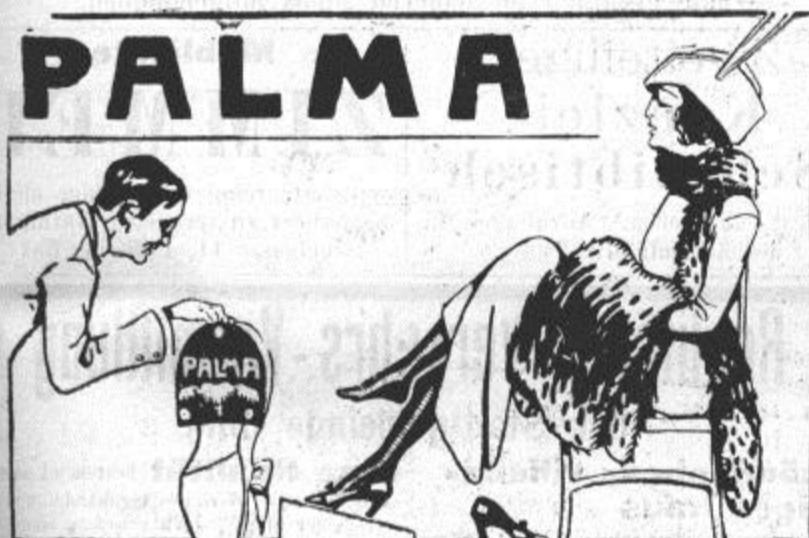
Einer der ersten Modekünstler hat soeben allen Ernstes die Einführung der Krinoline angebahnt und befürwortet. Er hat die einzelnen Stufen des Kleides auseinandergespannt, so daß sie sich vom eigentlichen Rock loskett abheben. Das Kleid wird dadurch steif, puppenhaft, ineinandergeknüpfte Papierdüten nicht unähnlich. Bis zum vollendeten Reifrock ist nur noch ein kleiner Schritt, umso mehr, da die Herbstmode bereits steifere Kleiderstoffe vorzieht.

Einer, der ledig bleiben will, erlässt in der Granseer Zeitung in Fettdruck folgende gehänsische Abwehr: „Da ich durch die fortwährenden Besuche, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit heiratsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflichst, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in stiller Zurückgezogenheit trotz seiner Ledigkeit glücklich lebende Gutsbesitzer X. Y. Z.“ Hoffentlich lassen die heiratslustigen Damen den gequälten Junggesellen nun in Ruhe.

Das Ende der Hutmäbeln. Von England wird das Ende der Hutmädel verkündet. An ihre Stelle tritt das — Kinnband. Es ist begreiflich, daß die neue Mode der Hutmäbeln gerade in England die begeistertsten Anhänger findet, denn

hier hat man auch schon früher das Kinnband aus dem Reiche der Kinderwelt in das Kostüm der Großen emporgehoben. Nunmehr, da die großen Schwestern, die Hauben und Hüte aus Großmutter's Truhe wieder modern werden, tritt auch an Stelle der kalten, spitzen Hutmäbeln das liebliche breite Band mit der losketten Schleife in seine Rechte. Eine Fülle eleganter und kleidamer Formen bietet sich der Mode Dame dar. Die Samtbänder sind in schwarz oder auch in starken Farben, wie Purpur und hellblau, gehalten; sie werden mit dem einen Ende an den Hut angenäht und dann mittels eines Knopfes und einer kleinen elastischen Schleife an dem anderen Ende des Hutes befestigt. Am besten eignen sich für das Kinnband Hüte mit weichem Kopf und breitem Tüllrand, wie sie jetzt so modern sind, der Matrosenhut mit Samtkopf und schwarzen Tüllrüschen, der rote Samthut, mit farbigem Band garniert. Daneben tauchen bereits Formen auf, die die Mitte halten zwischen einer Babymütze und einem Lampenschirm, und bald werden wir wohl im Zusammenhang mit dem Kinnband die Fülle jener grotesken und eigenartigen Formen begrüßen dürfen, die der Befestigung selbst durch die größte und spitzeste Hutmädel widerstreben.

# PALMA



Bitte nur PALMA-Absatz!  
der dauerhafteste von allen.

## Anerkannt vorzügliche photogr. Apparate, Kinos etc.



R. Lechner (Wilh. Müller)  
k. u. k Hof Manufaktur für Photographie. Wien I., Graben 30 und 31.  
Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

## Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich den geehrten Kunden von Cilli und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich nach dem Tode meines Mannes, Herrn Leonhard Egger, das

## Fassbinder-Gewerbe in Cilli, „grüne Wiese“

unter der gleichen Firma weiterführen werde; es wird mein ernstes Bestreben sein, allen Aufträgen die grösste Sorgfalt zu widmen und bitte gleichzeitig, das meinem Manne entgegengesetzte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Um geneigte Aufträge und freundliches Wohlwollenbit end, empfehle mich hochachtungsvoll

Johanna Egger.

## SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

*Girolamo Pagliano*

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:  
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.  
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

## M u s t e r

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 25. bis 31. August 1913 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Eiers	Cöfien	Rübe	Ratbinnen	Rälber	Edmeine	Edsäfe	Ziegen	Geier	Nämmer	Didtein	Eier-	Cöfien	Ruß	Ratbinnen	Räl-	Edme-	Edsäf-	Ziegen-	Didtein
Friedrich Johann	-	1	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Junger Ludwig	-	-	4	-	1	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	125	-	-	-
Knes Bernhard	-	-	1	1	3	10	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kofär Ludwig	-	-	1	-	18	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Leslojdel Jakob	-	4	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nebensiegg Josef	-	9	-	-	16	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sellai Franz	-	2	-	-	3	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stelzer Josef	-	2	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Suppan Johann	-	4	-	-	12	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Umagg Rudolf	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Welschrat Franz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gajiwirte	-	-	-	-	5	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Private	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-



## Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie von Antwerpen“  
direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

**Leopold Frankl**

Graz, Joanneumring 16

**Julius Popper**

in Innsbruck, Südbahnstrasse

**Franz Dotene**

Lainz, Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 65,000,000.—  
Reserven: K 17,600,000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
verlust.

K. k. 

priv.

# Böhmisches Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulante Ausführung von Börsen-**  
**aufträgen.**  
**Übernahme von Wertpapieren zur**  
**Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitsschrank-**  
**fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur**  
**Verzinsung im Konto-Korrent oder**  
**auf Einlags-Bücher.**

### Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze de-  
In- und Auslandes.

## Kostplatz

Zwei Mädchen aus gutem Hause werden aufgenommen bei Fräulein J. Martini, photographisches Atelier, Herrengasse 11.

## Guten Apfelmast

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmost per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenberg, Post Weiz.

Herrengasse Nr. 30, I. Stock, werden bei einer gewesenen Lehrerin

## Koststudenten oder Kostfräuleins

gegen mässige Preise aufgenommen. Luftige Wohnung sowie grosser Garten im Hause.

Ein schön möbliertes

**ZIMMER**  
ist vom 15. September an einen stabilen Herrn zu vermieten. Dasselbe wird ein Schulmädchen in gute Verpflegung aufgenommen. Anzufragen Giselastrasse 19.

## Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Strenge Aufsicht, sehr gute Verpflegung, Klavier und Bad. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 19800

## Geschäftslokale

samt Küche, mit oder ohne Wohnung, ab 1. Oktober eventuell früher, zu vermieten. Näheres Herrengasse 30, 1. Stock.

Prima

## Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herrn stadt. Verwalter Peter Derganz.

## Kontoristin

Stenographin und Maschinschreiberin für grösseren Fabrikbetrieb in Untersteier per sofort gesucht. Hübsche Handschrift, Kenntnis der deutschen Orthographie und der slowenischen Sprache Bedingung. Selbstgeschriebene Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Fleissig und verlässlich 19798“ an die Verwaltung des Blattes.

## Schreibmaschine

sehr wenig gebraucht statt 700 K für 490 K verkäuflich bei Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 17.

## Wirtschafterin

sucht Posten bei älterem Herrn oder pensioniertem Pfarrer. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 19779

Seilergasse 2, ebenerdig rechts ist ein schönes, möbliertes

## Zimmer

billig zu vermieten.

Schönes liches

## Geschäftslokal

ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen bei Johann Jellenz, Rathausgasse Nr. 19.

Jüngere

## Koststudenten

aus besserem Hause werden aufgenommen. Klavierbenützung. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Tüchtige

## Schreibkraft

sucht ehemöglichst Beschäftigung. Besorgt auch die Korrespondenz und Buchführung von Geschäftslenten und Privaten gegen mässiges Honorar. Gefällige Anträge bittet man unter „H. Vinzenz“ in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

## Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung bei mässigem Preise. Anzufragen bei Frau Angela Kolb, Ober-Revidentengattin, Marburg, Bismarckstr. 13, I. Stock.

## Drucksorten

liefert rasch und billigst

## Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Für eine gutgehende Mühle mit 4 Paar Steinen, event. Gasthaus dazu, 20 Min. von Bad Neuhaus b. Cilli entfernt, wird ein kautionsfähiger

## Pächter

sofort gesucht. — Anzufragen bei C. Clonfero, Holzhandlung in Cilli.

# Eine tüchtige Schreibkraft

der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cilli auf 6 Monate eventuell für dauernd sofort aufgenommen.

## Zweiteiliger Kanzlei-Schreibtisch

billigst abzugeben. Anzufragen in der Zementfabrik Tüffer.

### Möbliertes

## ZIMMER

separiert, rein, sehr ruhig, ab 15. September zu vermieten. Anzufragen Schulgasse 11, I. Stock, links.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

### der Stadtgemeinde Cilli.

#### Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinrebschauung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichs-

strasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft

Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie veräußerblich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht

Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Ausserdem sind auch viele Geschäfte zu verkaufen.**

### Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse

von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

**Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-**

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasträumen und Tabaktrakt, sowie Grund im Flächenmaasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tücher, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlager, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlager und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.**

### Zu kaufen gesucht:

#### Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

**Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-**

**stunden erteilt.**